

Müngersdorf im Blickpunkt

Heft 2. Mai 2003



Liebes Vereinsmitglied!

Keine Zeit für den Winterschlaf! – Statt dessen Termine – Termine – Termine! Mit diesen wenigen Worten ließe sich die Vorstandsarbeit in den vergangenen Herbst- und Wintermonaten 2002/2003 umschreiben. Aber das wäre nur die halbe Wahrheit. Es hat in diesem Zeitraum nicht nur Mühe und Arbeit gegeben, sondern auch viel Erfreuliches, positive Entwicklungen, die uns immer wieder motiviert haben, die verschiedenen Anliegen des Bürgervereins mit Nachdruck weiter zu verfolgen. Dabei haben wir uns, getreu dem Grundsatz „Einigkeit macht stark“, für verschiedene Anliegen Verbündete gesucht, um unsere Ziele gemeinsam zu verfolgen und ihnen mehr Gewicht zu verleihen.

Beim Bürgerplan West, dem gemeinsamen Projekt Müngersdorfer und Braunsfelder Bürger haben wir einen großen Erfolg zu verzeichnen: Für das Rahmenplangebiet Müngersdorf, Braunsfeld und Ehrenfeld wird ein vertieftes Bürgerbeteiligungsverfahren stattfinden. Dabei werden unter der Leitung eines neutralen Moderators die beteiligten Gruppen ihre Vorstellungen einbringen können.

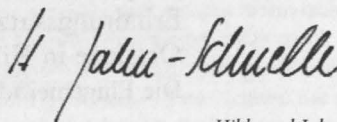
Der Bürgerplan West hat im vergangenen Jahr erfreulich viel Unterstützung von Seiten der Politik erhalten. Das hat uns ermuntert, einen weiteren Arbeitskreis zu gründen, um auch bei der Lösung der anstehenden Verkehrsprobleme rund um das neue Stadion den Bürgerinteressen

Gehör zu verschaffen. Wir haben uns hier mit drei Bürgergruppen aus dem Kölner Westen zur Arbeitsgemeinschaft Westverkehr zusammengeschlossen.

Während bei unserer Arbeit manche harte Nuss zu knacken war und auch hin und wieder die Köpfe rauchten, sorgten verschiedene unterhaltsame Highlights für Entspannung und Auflockerung: so u.a. der stimmungsvolle Lichtbildervortrag von Herrn Koerfer über Müngersdorf wie „et fröher wor“, der Umtrunk auf dem neuen Müngersdorfer Bahnhof anlässlich der Eröffnung der S-Bahnlinie S 13 und der Besuch der Sammlung Jacobi, bei dem uns die faszinierende Welt mechanischer Musikinstrumente in Erstaunen versetzte. Eine einmalige Sammlung, deren Besuch sehr zu empfehlen ist.

Vielleicht haben diese wenigen einführenden Worte Sie eingestimmt auf die ausführlicheren Berichte in unserem neuen Heft. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und würde mich über einen regen Meinungs- und Informationsaustausch freuen. Vielleicht besuchen Sie uns beim Pfarrfest am 13. Juli 2003 an unserem Infostand.

Ich grüße Sie sehr herzlich



Hildegard Jahn-Schnelle

EDITORIAL

- Hildegard Jahn-Schnelle
Liebes Vereinsmitglied 3

AKTUELLES

- Hildegard Jahn-Schnelle
Nach 156 Jahren wieder ein Bahnhof in Müngersdorf 6
 „Großer Bahnhof“ für die neue S-Bahn mit dem neuen
 Haltepunkt in Müngersdorf
 Gedanken und Anregungen zur Inbetriebnahme

- Angelika Burauen
Schulbiologisches Zentrum in Müngersdorf 9
 Ein Kurzbericht über die Städtische Freiluft- und
 Gartenarbeitsschule (Freiluga)

- Norbert Mimberg
Ein großer Erfolg für den Bürgerplan West 12

- Norbert Mimberg
Städtische Planung zum Stadionverkehr 14
 Die Arbeitsgemeinschaft Westverkehr mischt sich ein

- Hildegard Jahn-Schnelle
Bürgerantrag zum Stadionnamen gescheitert 16
 Es bleibt bei sprachlichen Ungereimtheiten unter
 Verknennung bedeutsamer historischer Tatsachen

ORTSGESCHICHTE

- Joseph Koerfer
Bauentwicklung von Müngersdorf 18
Einwohnerzahlen von Müngersdorf 20
Die Müngersdorfer im Jahre 1892 und ihre Berufe 21

- Joseph Koerfer
Erhaltungssatzung der Stadt Köln für Teile der 24
Ortslage in Köln-Müngersdorf
 Die Eingemeindung Müngersdorfs nach Köln 1888

Kurt Schlechtriemen	
Ein Brief erreicht die Redaktion	26
Die Müngersdorferin und Wahlschweizerin Wilma Deckert über ihr Schicksal im 3. Reich	

KULTUR & KUNST

Kurt Schlechtriemen	
Klangwunder und Augenweiden	28
Besuch einer außergewöhnlichen Sammlung von Musikautomaten in Müngersdorf	

PRESSESPIEGEL

Kölner Wochenspiegel	
Initiative Bürgerplan West setzt moderiertes Bürgerverfahren durch	33

TERMINE

Vorankündigungen und Termine	34
-------------------------------------	-----------

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.**Vorstand**

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle,
Kirchenhof 4, Tel. 49 56 16

Stellvertr. Vors. Norbert Mimbberg
Büsdorfer Str. 16, Tel. 49 38 42

Anton Bausinger
Herrigergasse 11, Tel. 499 49 49

Angelika Burauen
Vitalisstr. 339, Tel. 49 42 17

Jürgen König
Am Serviesberg 6, Tel. 49 59 68

Ehrenvorsitzender Joseph Koerfer
Belvederestr. 52, Tel. 49 64 25

Claudia Weinberger
Belvederestr. 30 a, Tel. 497 12 47

Henning Werker
Lövenicher Weg 27, Tel. 4995912

Impressum**Herausgeber**

Bürgerverein Müngersdorf e.V.
Kirchenhof 4, 50933 Köln

Redaktion Kurt Schlechtriemen
Wendelinstraße 54, Tel. 49 53 97

Layout Designbüro Mai Neuhaus
Werbung, Grafik- und Textildesign
Belvederestraße 1, Tel. 497 27 53,
mn@maineuhaus.de

Druck accurate, Cliev 19, 51515 Kürten

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen
nicht unbedingt die Ansicht des Herausgebers
wiedergeben.

Wir würden uns sehr freuen, wenn aus den
Reihen der Mitglieder und Leser noch mehr
Anregungen zu Themen oder gar Beiträge für
unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an
den Vorstand oder die Redaktion.

Nach 156 Jahren wieder ein Bahnhof in Müngersdorf

„Großer Bahnhof“ für die neue S-Bahn mit dem neuen Haltepunkt in Müngersdorf. Gedanken und Anregungen zur Inbetriebnahme

Am 15. Dezember 2002 war es soweit: Zum ersten Mal fuhr die neue S-Bahn-Linie S13, die seitdem im 20-Minuten-Takt zwischen dem Deutzer-Bahnhof und dem Kölner Westen bis zum Endhaltepunkt Düren verkehrt. Gleichzeitig wurde der nagelneue Bahnhof „Köln-Müngersdorf Technologiepark“ in Betrieb genommen. Dieses historische Ereignis feierten viele Müngersdorfer mit Bürgern aus den umliegenden Stadtteilen mit einem Umtrunk auf dem neuen Bahnsteig. Die Freude über den neuen Bahnhof und die günstige S-Bahnverbindung zum Hauptbahnhof und dem Kölner Westen war groß. Sie konnte auch durch die stürmische Kälte am Eröffnungstag nicht geschmälert werden. Viele nutzten das Angebot der Deutschen Bahn für eine

kostenlose Probefahrt.

Nach rund 150 Jahren, der erste Bahnhof in Müngersdorf wurde 1839 eröffnet und 1846 wieder geschlossen, hat unser Stadtteil nun wieder eine Bahnstation, ein lange gehegter, mit Nachdruck verfolgter Wunsch der Müngersdorfer Bürger. Allerdings sind die Namensschilder auf dem Bahnsteig des neuen S-Bahn-„Haltepunkts“ zur Zeit noch nachbesserungsbedürftig. Sie entsprechen mit der übermäßigen optischen Hervorhebung des Namenszusatzes Technologiepark nicht dem Beschluss des Rates der Stadt Köln. Der Bürgerverein hat deshalb in einem Bürgerantrag an den Rat der Stadt Köln vom 7. März 2003 gefordert, die Beschilderung entsprechend den politischen Beschlüssen auszuführen. Danach sollte der neue S-Bahn-Haltepunkt den Namen **Köln-Müngersdorf Technologiepark** erhalten. Die Entscheidung über unseren Bürgerantrag steht noch aus.



In dem Namens-Kompositum gerät „Müngersdorf“ einfach zu klein!

Die Vorteile der neuen S-Bahn-Linie für die Bewohner der umliegenden Stadtteile liegen auf der Hand: Mit keinem anderen Verkehrsmittel sind der Hauptbahnhof und die KölnArena schneller erreichbar. Die Fahrzeit von Müngersdorf zur KölnArena beträgt zum Beispiel nur 12 Minuten. Wenn die ICE-Verbindung zum Flughafen Köln/Bonn fertiggestellt sein wird, gibt es für Müngersdorfer über den Hauptbahnhof eine sehr schnelle Verbindung dorthin.

Des Weiteren bietet die S-Bahn hervorragende Möglichkeiten für Pendler aus der westlichen Umgebung Kölns, zu den zunehmend verdichteten Bürokomplexen von Braunsfeld und Müngersdorf zu gelangen. Für auswärtige Besucher des Müngersdorfer Stadions sind die Sportstätten nun besser und schneller erreichbar.

Aber es bleibt auch noch einiges zu tun, damit die neue S-Bahn-Linie mit ihrem neuen Bahnhof in Müngersdorf sowohl für die ortsansässigen Bürger wie auch für die von außerhalb kommenden Pendler und Stadiongäste ihre Funktion optimal erfüllen kann. Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf und die Interessengemeinschaft Braunsfelder Bürger, beide zusammengeschlossen im Bürgerplan West, wünschen sich:

1. Eine Verbesserung der Querverbindungen zwischen dem neuen Bahnhof, den umliegenden Stadtteilen, der Linie 1 der Straßenbahn und dem Stadion. Ausgebaut werden sollten insbesondere die Zubringermöglichkeiten durch den Bus. Wünschenswert sind hier niedrige

Taktfrequenzen (10-Minuten-Takt), die mit denen der Bahn abgestimmt sind sowie günstig gelegene Bushaltestellen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, um schnelles Umsteigen zu ermöglichen. Das ist bei den Linien 141 und 143 mit dem Haltepunkt in der Mitte der neuen Vitalisstraße zur Zeit noch nicht gegeben.

2. Eine freundlichere Gestaltung der zum Bahnhof führenden Fuß- und Radwege. Die Neue Vitalisstraße ist zur Zeit noch ein an Trostlosigkeit kaum zu überbietender städtebaulicher „Unort“. Es fehlen Bäume und andere Grünanlagen in der Umgebung des Bahnhofs.

3. Einrichtungen zur sozialen Kontrolle des ganzen Areals rund um den Bahnhof, um besonders Frauen, Jugendlichen und alten Menschen die notwendige Sicherheit zu geben. Die in die Stadtviertel hinein-führenden Wege sollten so attraktiv sein, dass Fußgänger und Radfahrer sie gerne benutzen und nicht als eine gefährliche, rein funktionsorientierte „Zuwegung“ zu Büros und Wohnungen erfahren.

4. Ausreichende und sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Wir möchten nicht Zustände wie am Bahnhof Ehrenfeld, wo die Fahrräder kreuz und quer im Straßenraum verteilt sind. Eine gute und sichere Unterbringung der Fahrräder könnte dazu ermuntern, dieses umweltfreundliche Verkehrsmittel für die Anfahrt zum Bahnhof oder für die Fahrt in die Stadtteile zu nutzen. Modellhaft für Köln könnte die Einrichtung einer Fahrradstation mit Servicefunktionen für die bewachte Unterstellung und Vermie-



Trotz schneidender Kälte sind die Müngersdorfer nicht abzuhalten, ihren neuen Bahnhof mit Sekt und bunten Ballons einzuweihen.

tung von Fahrrädern sein.

5. Vermehrte Ausgabe von Jobtickets durch die in den umliegenden Stadtteilen ansässigen Unternehmen. Wir würden uns freuen, wenn auch der in Braunsfeld und Müngersdorf dominant tätige Großinvestor, die Lammerting Immobilien AG, durch das Angebot von Jobtickets sein verkehrspolitisches Engagement krönen würde.

Als 1991 der S-Bahnhof in Köln-Müngersdorf geplant wurde, prognostizierte man 3750 Beförderungsfälle pro Tag für diesen Bahnhof. Bei der bisherigen rasanten Entwicklung der Arbeitsplätze in Braunsfeld und Müngersdorf und den noch zukünftig zu erwartenden neuen

Arbeitsplätzen wäre es wünschenswert, dass diese Zahl sich durch das attraktive Angebot deutlich erhöhte, um die umliegenden Wohnstraßen vom steigenden Autoverkehr zu entlasten.

Wir hoffen, dass durch Zusammenarbeit von der Stadt Köln, den beteiligten Verkehrsträgern (Deutsche Bahn AG, Regionalverkehr Rhein-Sieg, der KVB) und den Investoren im Viertel diese Zukunftsaufgabe optimal gelöst wird. Die Bürgergruppen in Braunsfeld und Müngersdorf werden ihren Part dazu beitragen.

Hildegard Jahn-Schnelle

Schulbiologisches Zentrum in Müngersdorf

Ein Kurzbericht über die Städtische Freiluft- und Gartenarbeitsschule (Freiluga)

Fast jeder Müngersdorfer, Kölner oder auch der Zugereiste hat in seinem Schulleben sicher einmal diesen „Außerschulischen Lernort“ für Biologieunterricht und Umwelterziehung besucht, denn dies ist schon seit 78 Jahren möglich.

Falls Sie als interessierter Leser diese grüne Insel im Äußeren Grüngürtel aber noch nicht kennen, dann möchte ich Ihnen unsere FREILUGA heute gerne einmal vorstellen:

Die Einsicht für die Bedeutung und den Schutz einer intakten Umwelt ist in den letzten Jahren erfreulicherweise gewachsen. Dies hat seinen Niederschlag gefun-

den in einer Reihe nationaler und internationaler Vereinbarungen, die in ihrer Umsetzung auf staatlicher Ebene in vielen Bereichen Eingang gefunden haben. Hier sei stellvertretend die „Agenda 21“ genannt, welche die seit ungefähr 30 Jahren in Deutschland praktizierte Umweltbildung grundlegend veränderte.

Die Wurzeln der städtischen Freiluga in Köln-Müngersdorf liegen noch weiter zurück: Beginnend in der Schul- und Lehrgartenbewegung vor dem 1. Weltkrieg, kommt es im Mai 1925 im Rahmen der pädagogischen Reformbewegung der „Arbeitsschule“ zur Gründung der Freiluga durch das Schulamt der Stadt Köln. Diese Einrichtung wurde geschaffen als Zentralschulgarten für die Volksschulen



„Ganzzeitliches Lernen“ in der Freiluga: Lernen macht dann Besonders Spaß, wenn auch der „Bauch“ beteiligt ist.



„Entdeckendes Lernen“ in der Freiluga: Hier in der Freiluga werden neue Methoden des Lernens praktiziert.

der Innenstadt. Vom ersten Tag an bis heute werden zur unterrichtlichen Betreuung der Besucherklassen vom Schulamt Lehrer freigestellt.

Die Freiluga hat sich also fortentwickelt vom Arbeitsschulgarten zur Umwelterziehungsstätte, die helfen soll, Entscheidungen der Zukunft durch Schaffung eines Bewusstseins für nachhaltiges Handeln zu beeinflussen.

Daraus ergibt sich für die Umweltbildung in der Freiluga: Umweltbildung (Ub) vermittelt kein isoliertes Fachwissen, sondern strebt vernetztes Denken, Fühlen und Handeln an. Das gelingt nur durch fächerübergreifende Ansätze und ganzheitliche Unterrichtssequenzen – Umweltbildung wird zum Unterrichtsprinzip und

erfordert Erfahrung, Begreifen, Handeln und Lernen mit allen Sinnen. Ub setzt persönliche Betroffenheit voraus und ist mit der Gewinnung von Erkenntnissen und Einsichten aus Überzeugung verbunden. Ub setzt ferner Anschauung und Fassbarkeit des konkreten Falles voraus und erfordert eine „originale Begegnung“ mit dem Unterrichtsgegenstand und der konkreten Situation, also der Arbeit vor Ort. Das bedeutet: Die Umwelt wird zum Lernort und zum Lernobjekt.

Die Freiluga als außerschulischer Lernort versteht sich auch als Teil eines Netzwerkes in dem vom Schulministerium des Landes NRW geforderten Sinne der „Öffnung von Schule“. Dabei kommt dem Informationsaustausch und der Koopera-

tion mit anderen Umweltbildungspartnern eine wesentliche Bedeutung zu.

Die in diesen Sätzen zusammengefassten Grundlagen der Ub werden in der Freiluga schulform- und altersgemäß in Rückkoppelung mit den jeweiligen Richtlinien und Lehrplänen ausgefüllt.

So wurde in den Jahren 2001/2002 an 195 Schultagen 7981 Schülern aus 330 Klassen (Grund-, Haupt-, Sonder-, Real-, Gymnasial- und Gesamtschulklassen) von zwei Lehrern entsprechender Unterricht erteilt. Der biologische Arbeitsunterricht in der Freiluga wird zu einem forschenden Unterricht, der die folgenden Methoden beinhaltet: Beobachten und Bestimmen, Untersuchen und Experimentieren, Sammeln und Präparieren, Züchten, Hegen und Pflegen. Damit werden wichtige Grundlagen des Lernens vermittelt. Die Einbeziehung der gesamten Fläche der Freiluga, vor allem des Gewächshauses, des Bienenhauses, des etwa 6000 qm großen Schulgartens mit seinen diversen Beetanlagen und Elementen (Teich, Obstwiese, Kräuterspirale, Bauerngarten, Hügel- und Hochbeet, Gewürzpflanzen, Gift- und Heilpflanzen, Schmuck- und Zierpflanzen, Beerensträuchern, Gemüsebeeten usw.) ist unverzichtbarer Teil des Unterrichts.

Die Wartezeit der angemeldeten Klassen liegt seit Jahren bis heute bei ungefähr zwei Jahren, obwohl in der Zwischenzeit statt Drei- oder Viertage-Kursen nur noch Zweitage-Kurse angeboten werden. Es existiert ein eigener Buszustelldienst, der

von den Lehrern organisiert wird. Die Freiluga kooperiert außerdem mit zahlreichen Partnern der Lehrerbildung (Uni Köln, Studienseminare) und der Umweltbildung (Forum Umweltbildung Köln, AK Natur an der Schule, Lokale Agenda Köln, ANU, Umweltpädagogischer AK Rheinland usw.).

So setzt sich der Unterricht in der Freiluga für die Erhaltung natürlicher Lebensgrundlagen ein. Dieser Vorgang findet seine Ergänzung in der besonderen Lernsituation der Freiluga, die es zulässt, Möglichkeiten der Umsetzung von Umwelterziehung zu praktizieren und zu demonstrieren, was im normalen Schulalltag nur schwer durchführbar ist.

Hier erfüllt die Freiluga in jeder Hinsicht eine Vorbild- und Multiplikationsfunktion für Lehrkräfte und andere interessierte Personen, die Tipps und Anregungen für eigene Aktivitäten mitnehmen können.

Seit fast sechs Wochen ist die Freiluga nun mein neuer Arbeitsplatz, und die erste interessierte Frage aus Müngersdorf war dieser Anruf: „In meinem Teich sitzen seit mehreren Tagen drei Frösche aufeinander. Ist das normal?“ Antwort: „Das ist normal!“

Bitte fragen Sie als Müngersdorfer weiter, besuchen Sie uns! Wir wollen noch lange so ein „außerschulischer“ Lernort für alle sein.

Angelika Burauen (Lehrerin in der Freiluga)

Ein großer Erfolg für den BÜRGERPLAN WEST!

Am 16.01.2003 hat die Verwaltung der Stadt Köln ihren Entwurf zum Rahmenplan Braunsfeld/Müngersdorf/-Ehrenfeld in den Stadtentwicklungsausschuss eingebracht. Auf der gleichen Sitzung wurde beschlossen, das Büro Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH mit der Moderation eines vertieften Bürgerbeteiligungsverfahrens für das Rahmenplangebiet zu beauftragen.

Ein riesengroßer Erfolg für den BÜRGERPLAN WEST, der dieses Ziel mit Nachdruck verfolgt hat.

Was bedeutet das für uns? Vor der Erstellung des endgültigen städtischen Rahmenplans für die Alt-Gewerbegebiete zwischen Aachener Straße, Venloer Straße, Oskar-Jäger-Straße und Neuem Militäring, einem Areal, das in seinem Umfang dem Kölner Zentrum innerhalb der Ringe entspricht, werden Gespräche mit allen beteiligten Gruppen stattfinden. Die betroffenen Bürgergruppen, Gewerbetreibende, Grundstückseigentümer, Investoren, Politiker und die Stadtverwaltung können dabei ihre Vorstellungen einbringen. Die Ergebnisse werden festgehalten und fließen in den überarbeiteten Entwurf des Rahmenplans ein. Schließlich wird die Verbindlichkeit der Ergebnisse durch Abstimmungen in den verschiedenen politischen Gremien gesichert und damit Bestandteil des endgültigen Rahmenplans. Die Mitglieder des BÜRGERPLAN WEST sehen in der vertieften Bürgerbeteiligung – ein in dieser Weise in Köln

noch nie praktiziertes Verfahren – eine große Chance, einen für alle akzeptablen und verbindlichen Rahmenplan zu erarbeiten.

Braunsfelder und Müngersdorfer Bürger haben in einem langwierigen Prozess im BÜRGERPLAN WEST ihre Vorstellungen und Wünsche für das Rahmenplangebiet erarbeitet, die als Beitrag der Bürger in das moderierte Verfahren einfließen sollen. Der BÜRGERPLAN WEST liegt inzwischen als Broschüre vor (BÜRGERPLAN WEST – Bürger planen die Zukunft ihrer Stadtteile). Die Broschüre liegt in der Stadtteilbibliothek, in der Clarenbach Buchhandlung und voraussichtlich auch im neuen Bezirksrathaus Lindenthal aus und kann für 5,00 Euro erworben werden.

Die oberste Zielsetzung des BÜRGERPLAN WEST - des Zusammenschlusses der Interessengemeinschaft Braunsfelder Bürger und des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. - für das Planungsgebiet ist die Schaffung lebendiger, attraktiver Stadtstrukturen mit einem ausgewogenen Angebot an Arbeitsplätzen, Wohnungen, Gewerbebetrieben, Einzelhandelsgeschäften, Kultur- und Sportstätten, sozialen Einrichtungen u.a..

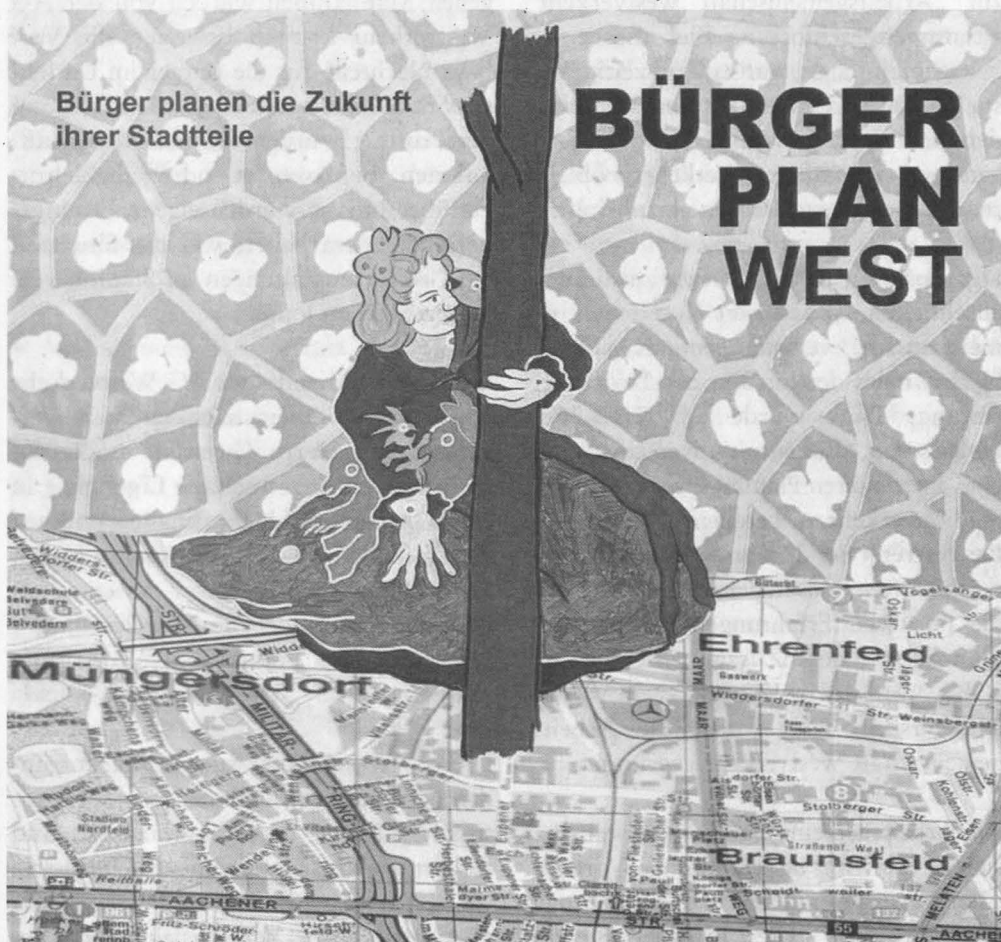
Dieses Ziel soll u.a. erreicht werden durch:

- Eine ausgewogene Mischung der städtebaulichen Nutzung von Wohnen und Arbeiten

- Schaffung und Erhaltung von öffentlichem und privatem Grün
- Wahrung der historischen Eigenarten unserer Viertel und Erhaltung gewachsener Strukturen
- Gute Verkehrsanbindung, Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs und Schaffung eines attraktiven Netzes von Fuß- und Radwegen
- Entwicklung der Aachener Straße zu einem attraktiven Stadtteilzentrum („Boulevard des Kölner Westens“)

Der BÜRGERPLAN WEST geht mit großen Erwartungen in das Moderationsverfahren, das voraussichtlich Ende Mai/Anfang Juni diesen Jahres beginnen wird.

Norbert Mimberg



Bürgerplan West – symbolisch gesehen von dem Künstler Stephan Fischer

Städtische Planung zum Stadionverkehr

Die Arbeitsgemeinschaft Westverkehr mischt sich ein

Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. hat sich im Winter 2002/2003 mit drei weiteren Bürgergruppen, der Bürgerinteressengemeinschaft Junkersdorf (BIG), der Initiative Pro 1 und der Interessengemeinschaft Braunsfelder Bürger (IGBB) zur „Arbeitsgemeinschaft Westverkehr“ zusammengeschlossen. Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft war es, frühzeitig Vorstellungen und Wünsche der Bürger in den Planungsprozess zur Lösung der jetzigen und zukünftigen Verkehrsprobleme rund um das neue Stadion einzubringen.

Der Auslöser, uns als Bürger zusammenzuschließen und unsere Interessen gemeinsam zu vertreten, ergab sich im Herbst nach der Sitzung der Bezirksvertretung. Dort wurde am 7.10.2002 beschlossen, Bürgerinitiativen und Vereine am weiteren Planungsprozess für den Stadionverkehr zu beteiligen. Dies haben die Vertreter der dort anwesenden Vereine aufgegriffen. Zusätzlich ermutigt durch die positiven Erfahrungen des „Bürgerplan West“, dem Zusammenschluss der IGBB und dem Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., wurde die Arbeitsgemeinschaft Westverkehr gegründet.

Die Arbeitsgemeinschaft Westverkehr hat sich intensiv mit der städtischen Vorlage „Vorbereitung auf die Fußballweltmeisterschaft 2006 - Hier: Erforderliche verkehrliche Infrastrukturmaßnahmen“ ause-

einandergesetzt. Diese Vorlage wurde im Februar 2003 in die politischen Gremien eingebracht. Sie enthält einen umfangreichen Katalog von Maßnahmen, die die Verkehrsverhältnisse bei Großveranstaltungen im Stadion verbessern sollen.

Die von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen Maßnahmen wurden von der AG Westverkehr kritisch bewertet, die Vor- bzw. Nachteile für die Bürger im Umfeld des Stadions festgestellt. Je nach Ausgang der Prüfung wurden die einzelnen Maßnahmen befürwortet oder abgelehnt. Darüber hinaus wurden eigene Lösungsvorschläge erarbeitet, wie die Situation bei Großveranstaltungen im Stadion verbessert werden kann.

Die Themenabende der AG Westverkehr wurden von einem sachkundigen Verkehrsplaner, Herrn Gwiasda, moderiert. Herr Gwiasda hat auch die Ergebnisse in einem Arbeitspapier festgehalten und auf der Informationsveranstaltung am 08. April 2003 - rechtzeitig vor der entscheidenden Sitzung der Bezirksvertretung - Vertretern aus Politik und Verwaltung präsentiert.

Die AG Westverkehr stimmt u.a. folgenden geplanten Maßnahmen aus der städtischen Vorlage uneingeschränkt zu und fordert die Realisierung mit Nachdruck:

- Aufbau eines Verkehrsleitsystems zu den Stadionparkplätzen

- Erschließung der Parkplätze vom Hauptverkehrsstraßennetz aus
- Freihalten der Junkersdorfer Straße vom allgemeinen Stadion-Besucherverkehr
- Schutz der angrenzenden Wohngebiete vor Schleichverkehr und wildem Parken (wird im Text lediglich erwähnt, jedoch ohne konkrete Maßnahmen)
- Verbesserung der Infrastruktur für Fußgänger und Radfahrer
- Verlängerung der Linie 1 und Park+Ride-Anlage Bonnstraße

Folgende Maßnahmen sind noch nicht oder noch nicht ausreichend berücksichtigt und sollen nach Meinung der AG Westverkehr noch in den städtischen Maßnahmenkatalog mit aufgenommen werden:

- Maßnahmen zum Schutz der Wohngebiete (Zeitsperrung, veränderte Verkehrsführung) müssen im Finanzierungsrahmen enthalten sein
- Konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrsablaufes im Bereich der Knoten Aachener Straße/Militärring und Dürener Straße/Militärring
- Durchführung verkehrslenkender Maßnahmen durch Personal (z.B. bei zeitlichen Sperrungen oder Verkehrsregelungen nach dem Spiel)
- Im Rahmen des Ausbaues der Dürener Straße wird der Ausbau der Knoten Marsdorfer Straße und Salzburger Weg abgelehnt, da Schleichverkehr durch Junkersdorf befürchtet wird.
- Die Ertüchtigung des Salzburger Weges wird abgelehnt

In der Sondersitzung am 29. April 2003 hat die Bezirksvertretung Lindenthal einem Teil unserer Forderungen durch positive Beschlüsse politisches Gewicht verliehen. Dies ist im Wesentlichen der außerordentlich engagierten Arbeit der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu verdanken. Einige der einbrachten überaus positiven Anträge wurden aus uns unverständlichen Gründen abgelehnt.

Erschüttert und geschockt hat uns die mehrheitliche Zustimmung zum Bau eines Parkhauses am südwestlichen Sidelgelände sowie der Beschluss, dass bei zukünftigen Planungen und Konzeptentwicklungen die AG Westverkehr entgegen dem Beschluss von vor nur einem halben Jahr lediglich informiert werden soll (siehe Anfang dieses Artikels).

Aber dieses Ergebnis entmutigt uns nicht! Wir halten es da lieber mit Konrad Adenauer: „Wenn andere glauben, man ist am Ende, so muss man erst richtig anfangen.“

Norbert Mimberg

Bürgerantrag zum Stadionnamen gescheitert

Es bleibt bei sprachlichen Ungereimten unter Verkenennung bedeutsamer historischer Tatsachen

Am 12. 11. 2002 hatte der Bürgerverein Köln Müngersdorf im Beschwerdeausschuss des Rates der Stadt Köln Gelegenheit, noch einmal seinen Bürgerantrag vom 08.06.2002 für die Beibehaltung des Namens Müngersdorfer Stadion für das Ensemble der Sportstätten in Müngersdorf zu begründen. Gleichzeitig hatten wir gefordert, den Sponsorennamen für die neue Hauptkampfbahn mit dem Begriff Arena zu verknüpfen. Anstelle von Rhein-Energie-Stadion sollte es somit heißen **Rhein-Energie-Arena**.

Gegen die Stimmen der Grünen wurde unser Bürgerantrag im Beschwerdeausschuss mehrheitlich abgelehnt. Es bleibt daher bei der Entscheidung für den Namen „Rhein-Energie-Stadion“. Die Gesamtheit der Sportstätten in Müngersdorf, unser Müngersdorfer Stadion,

würde demnach künftig Sportpark Köln heißen.

Hier unsere Stellungnahme in der Sitzung des Beschwerdeausschusses: „Seit seiner Erstellung vor circa 80 Jahren wird der riesige Komplex von Sportstätten und Grünanlagen in Müngersdorf als Stadion beziehungsweise Müngersdorfer Stadion bezeichnet. Mit Stadion wird dementsprechend hier nicht eine einzelne Einrichtung für Fußballspiele oder Leichtathletikwettkämpfe benannt, sondern ein Ensemble von zahlreichen Sportstätten des Breiten- und Spitzensports. Das Müngersdorfer Stadion erstreckt sich heute nach verschiedenen Erweiterungen über eine Fläche von insgesamt circa 200 Hektar. Wegen ihrer außergewöhnlichen Ausmaße und Attraktivität der Anlage im Grünen war das multifunktionale Stadion in Müngersdorf von Anfang an weit über Kölns Grenzen hinaus berühmt. Carl Diem lobte die einmalige Anlage und



Mit großem Interesse verfolgen wir Müngersdorfer die Aktivität der Baukräne und das Emporwachsen der Pylone des neuen Stadions.

sprach sogar davon, dass dem Müngersdorfer Stadion das „Mutterrecht“ aller Stadien in Deutschland zukomme. Die herausragende Größe und Multifunktionalität des Stadions war schließlich ausschlaggebend dafür, dass die Deutsche Sporthochschule in Müngersdorf angesiedelt wurde.

Für dieses einmalige Ensemble von Sportstätten in Müngersdorf sollte der Name Stadion beziehungsweise Müngersdorfer Stadion unbedingt erhalten bleiben. Stadion kann deshalb nicht als Namenszusatz für eine einzelne Sportstätte wie die neue Fußballarena, die ehemals sogenannte Hauptkampfbahn, dienen. Sonst entsteht der Eindruck - vielleicht ist das sogar beabsichtigt -, dass sämtliche Sportstätten in Müngersdorf in RheinEnergieStadion umbenannt seien.

Wir schlagen vor, anstelle von Stadion dem Sponsorennamen die Bezeichnung Arena anzuhängen. Es würde dann heißen: **RheinEnergieArena im Müngersdorfer Stadion.**

Damit würde der neue Name den tatsächlichen Gegebenheiten gerecht und ohne Irritation unter Wahrung der Tradition für Eindeutigkeit und Klarheit sorgen.

Unsere Einwendungen gegen die Bezeichnung RheinEnergieStadion sind auch juristisch begründet. Die Kölner Sportstätten GmbH hat lediglich die Namensrechte für die neu zu erstellende Fußballarena, die sogenannte Hauptkampfbahn, im Stadion erhalten. Sie ist aufgrund der Verträge nicht berechtigt, Namenrechte für alle übrigen Einrichtungen des Stadions zu vergeben.

Mit Nachdruck sprechen wir uns auch gegen den Vorschlag aus, das Stadion zukünftig Sportpark Müngersdorf zu nennen. Die Bezeichnung Sportpark hat sich, obwohl sie in der Vergangenheit auch hin und wieder benutzt wurde, nicht durchsetzen können und keinen Eingang in den täglichen Sprachgebrauch gefunden. Stadion beziehungsweise Müngersdorfer Stadion war immer und ist auch heute der weit über die Grenzen Kölns hinaus eingeführte bekannte Name, und es sprechen keine Gründe dafür, das zu ändern.

Auch sprachlich wäre unseres Erachtens RheinEnergieArena die bessere Alternative. Die Stadt München hat sich bei dem Sponsorennamen für ihr neues Fußballstadion für den Namenszusatz Arena entschieden. Die neue Sportstätte wird dort Allianz-Arena heißen. Köln würde sich dementsprechend mit dem Namen RheinEnergieArena in bester Gesellschaft befinden.

Erlauben Sie mir zum Schluss noch einen kritischen Hinweis. Als Müngersdorfer Bürger sind wir mit dem Stadion und seiner historischen Entwicklung bestens vertraut. Das Stadion ist Teil des heimatischen Umfeldes, mit dem wir uns identifizieren. Wir Müngersdorfer haben deshalb mit großer Bestürzung auf die unerwartete Ankündigung reagiert, das Stadion umzubenennen. Über unsere Köpfe hinweg wurde entschieden. Wir wurden dazu weder gehört noch darüber informiert. Wir hätten uns hier mehr Bürgernähe gewünscht."

Hildegard Jahn-Schnelle

ARTIKELSERIE ZUR ORTSGESCHICHTE:

In Heft 1 von Müngersdorf im Blickpunkt vom September 2002 kündigten wir eine Artikelserie von Joseph Koerfer zur Ortsgeschichte an, die heute fortgesetzt werden soll. Nachdem wir zunächst die wichtigsten Ereignisse in der Entwicklung unseres Ortes dargestellt hatten, berichteten wir über die Eingemeindung nach Köln im Jahre 1888; ferner druckten wir eine Liste von bisher veröffentlichten Beiträgen über Müngersdorf ab. Heute nun wird es um Bau- und Bevölkerungsentwicklung sowie Berufe der Menschen seit 1892 und schließlich um eine städtebauliche „Erhaltungssatzung“ für unseren Ort gehen.

Bauentwicklung von Müngersdorf

Dargestellt nach Veröffentlichungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik

1663	Müngersdorf hat 24 Häuser
1774	Kirchhof, Wendelinstraße 48
1792 1792	Marienhof, Wendelinstraße 67
1836	Hof „Kribben“, Lövenicher Weg 2
1843	Müngersdorf ist Kirchdorf - 66 Häuser
	Belvedere, Bahnstation und 2 Wärterhäuser - 3 Häuser
	Morsdorf, Hof - 1 Wohngebäude
	Maarhof, Hof und Ziegelei - 3 Häuser
	Melaten, Weiler - 7 Häuser
1858	Hermannshof, Wendelinstraße 87
1863	Denhovenhof, Lövenicher Weg 6
1896	Petershof, Belvederestraße 17
1899	Vitalisstraße 299, 311-361, 40 Wohneinheiten
1901	Widdersdorfer Straße 331, 333, 335
1903	„Gashäuser“, Vitalisstraße 330-362, 32 Wohneinheiten
1903	Eupener Straße 57 (Orivit), 157, 161
1900-10	Militärringstraße 2-6, 64-74
	Belvederestraße 1-5, 10-12, 20-24, 46
	Wendelinstraße 33-39, 36a-38a, 43, 58, 64 (Schule).
	Eupener Straße, zwischen Eschweiler Straße und Widdersdorfer Straße
1911	Militärringstraße 21-27
1913	Auf dem Hügel 13-19
1915	Linnicher Straße 48, Gebr. Langen G.m.b.H. Raffinadefabrik

- ab 1920 weiterer Ausbau der Vitalisstraße, der Wohnungssiedlung Linnicher Straße, Glesser Straße, Büsdorfer Straße und Horremer Straße, Auf dem Hügel und der Militärringstraße
- ab 1929 Bebauung am Morsdorfer Hof, an Meister-Johann-Straße, Vinzenz-Statz-Straße
- ab 1930 Bebauung Serviesberg, obere Belvederestraße, Eilendorfer Straße, Herbesthaler Straße und Malmedyer Straße, Kämpchensweg
- ab 1948 Bebauung Am Petershof, Am Gibbelsberg, Dansweiler Weg, Manstedter Weg, Eschenallee, Kirchenhof, Neuer Grüner Weg, Quadrather Straße
- 1955-65 Wohnhausviertel am Brauweiler Weg, Neu-Müngersdorf
- 1979 Bebauung am Egelspfad
- 1986 Müngersdorf hat 1077 Gebäude (1,0 % von Köln) mit 3 317 Wohnungen (0,7% von Köln)

Der Stadtbezirk Köln-Lindenthal hat 16743 Wohngebäude (14,3 % von Köln), 63365 Wohnungen (14,1 % von Köln) mit durchschnittlich 4 Wohnungen je Gebäude.

Joseph Koerfer



Über Jahrhunderte hinweg, zum Teil bis in die heutige Zeit war Müngersdorf eine dörfliche Idylle, wie hier auf der Zeichnung von W. Wegener festgehalten.

Einwohnerzahlen von Müngersdorf

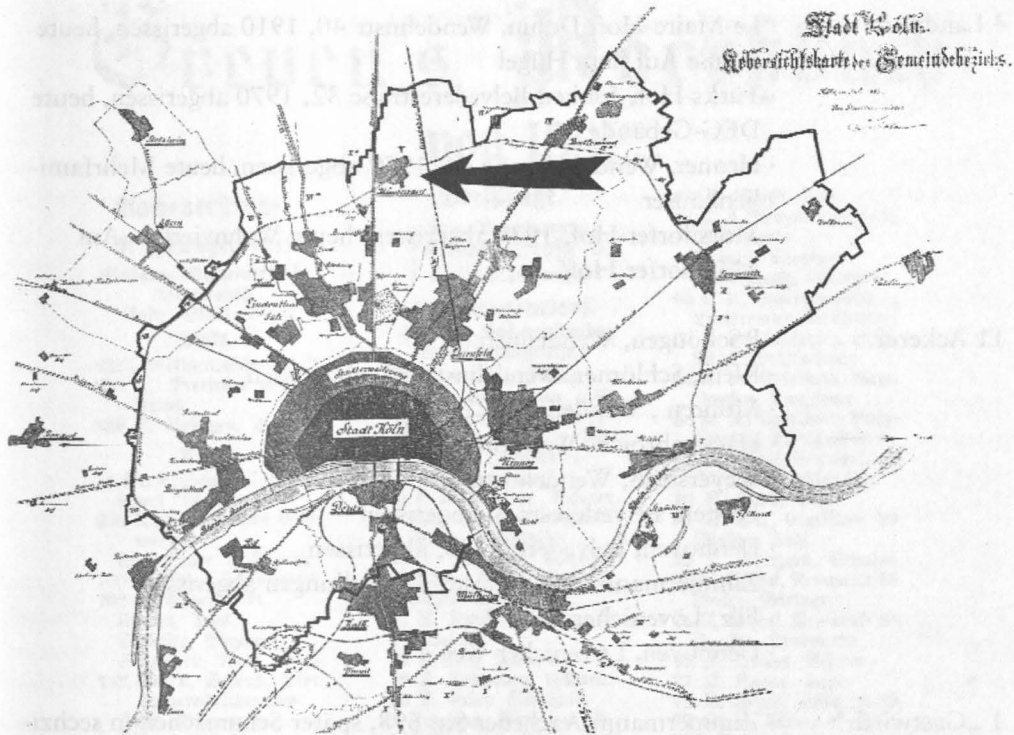
Zusammengestellt nach Unterlagen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik

1798	160	
1815	257	
1843	481	
1880	660	
1890	1149	
1900	1395	
1911	2222	(männl. 1170, weibl. 1052)
1925	4278	
1931	5176	
1941	5864	
1946	690	
1950	5033	
1967	6939	
1975		Neuordnung der Ortsteile: Absinken der Zahlen durch den Wegfall der Ostseite Eupener Straße und des Wohngebietes Morsdorfer Hof
1977	5966	
1987	7501	
1994	8069	

Stand 1. 4. 1994 – Bez. 3 - Lindenthal

	Einwohner	Ausländeranteil in %
Müngersdorf	8069	12,9
Junkersdorf	9896	11,6
Weiden	15360	11,6
Lövenich	8374	6,2
Widdersdorf	4985	5,8
Braunsfeld	11006	10,6
Lindenthal	29735	9,4
Sülz	36223	14,3
Klettenberg	10735	8,4

Joseph Koerfer



Diese Karte erschien zur Zeit der Eingemeindung Müngersdorfs nach Köln. Damals, nur ein „Flecken auf der Landkarte“, hatte unser Ort etwas über 1000 Einwohner.

Die Müngersdorfer im Jahre 1892 und ihre Berufe

Zusammengestellt nach Greven's-Adreßbuch für Köln von Joseph Koerfer

- | | | |
|---|--------------|--|
| 2 | Gutsbesitzer | <ul style="list-style-type: none"> • Hartzheim, Wendelinstraße 87, heute Hilger • L. Keller, Kirchenhof, Wendelinstraße 48, heute Schwingeler-Nolden |
| 3 | Gutspächter | <ul style="list-style-type: none"> • Lintermann, Wendelinstr. 61, heute Keller • Marienhof/Pächter Geuer, Wendelinstraße 67, später Metzgerei Hackenbroich, heute Messler • Lintermann, Belvederestr. 149, später Pächter H. Meurer, 1970 abgerissen, heute Rheinische Schule |

- 4 Landwirte
- Le-Maire-Hof, Dohm, Wendelinstr 40, 1910 abgerissen, heute Straße Auf dem Hügel
 - Türks-Hof, Junker, Belvederestraße 32, 1970 abgerissen, heute DEG-Gebäude
 - Henner, Wendelinstraße 44, 1950 abgerissen, heute Mehrfamilienhäuser
 - Morsdorfer-Hof, 1929 abgerissen, heute Wohnviertel „Am Morsdorfer Hof“
- 11 Ackerer
- P.Schöngen, Wendelinstr.63
 - Klein, Schlömer, Wendelinstr. 72, abgerissen
 - Mohren , Wendelinstr. 77
 - Hackenbroich, Wendelinstr. 85
 - Weyerstraß, Wendelinstr. 88
 - Leisten, Belvederestr. 8, abgerissen
 - Denhoven, Belvederestr. 23, abgerissen
 - Zimmermann, Belvederestr. 37, Stallungen abgerissen
 - Filz, Lövenicher Weg 2
 - Denhoven, Lövenicher Weg 4
- 1 „Gastwirth“
- Zimmermann, Aachener Str. 698, später Schumacher, in sechziger Jahren abgerissen
- 4 „Schenkwirthe“
- Möltgen, Aachener Str. 821, abgerissen
 - Röder, Aachener Str. 700, in sechziger Jahren abgerissen
 - Zimmermann, Aachener Str. 762, abgerissen
 - Esser/Außem, Wendelinstr. 81, heute Gaststätte Im St .Wendelin
- 3 Bäckereien
- Derkum, Aachener Str. 756 , 1964) abgerissen
 - Kremer, Wendelinstr. 17, abgerissen
 - Claren, Wendelinstr. 31
- 2 Schmieden
- Langen, Wendelinstr. 70
 - Hetzel, Aachener Str. (Brauerei), abgerissen
- 13 andere Berufe
- 3 Schuhmacher, 2 Schreiner, 2 Milchhändler, 2 Viehwärter, 2 Weichensteller, 2 Bahnwärter u.a
- 28 Tagelöhner
- beschäftigt vornehmlich in der örtlichen Landwirtschaft

Greven's Adreßbuch

von 1892

Nachenerstraße.

d) Müngersdorf.

(Anfang: Nachenerstraße,
Braunsfeld;
Ende: Stadtgrenze.)
Links.

821 E. Möllgen, Schenkwirth
837 E. Vieteller von A.
Strips.
839 E. Brüggem, Tagl.

Rechts.

o. Nr. E. Schmitz, 748, 750,
Stack, Maurer.
698 E. Zimmermann, Gast-
wirth.
Schumacher, Gastwirth.
700 E. Röder, Schenkwirth.
702 E. Röder, 700.
Klemm, Tagl.
Schieffer, Büglerin.
Schöddert, Wwe., o. G.
748, 750 E. Schmitz, Bier-
brauereibesitzer.
Früh, Branntw. Fabrik.
Eiegen, Förstner.
752 E. Kellerei von W. K.
Effer.
754 E. Kemmerling, Stellm.
756 E. Dertum, Fäder.
758 E. Effer, Schweiner. "
Ausbach, Sergeant. "
Vreuer, Fuhrmann. "
760 E. Zimmermann, 762

760 Göbbels, Fuhrmann.
762 E. Zimmermann, Schenk-
wirth.

Ringstraße.

Müngersdorf.

(Anfang: Nachenerstraße;
Ende: Bahngleise.)

Links.

23 E. Winkel, Tagl.
Vid, Tagl.
24 E. Gelsch, Wienand.
Wienand, Fuhrmann.
25 E. der Stadt.
(Schule.)
Janier, Lehrer

Dorfstraße.

Neue Bezeichnung:
Wendelinstraße u.
Belvederestraße.

b) Müngersdorf.

(Anfang: Nachenerstraße;
Ende: Bahngleise.)

37 E. Krämer, Fäder.
38 E. Commer, Wwe., o. G.
39 E. Büttgen, Fäbndler.
41 E. Vid, Wwe., o. G.
Meurer, Viehwärter.
42 E. Jnden, Tagl.
43 E. Ströhl, Wwe., Ackerer.
44 E. Wintermann, Gutspäch-
Fischer, Buchhalter. "
45 E. Schöngen, Ackerer.
46 E. Elven Wwe., Vangg. 21.
Geuer, Gutspächter.
47 E. Denhoven, H. u. J.,
Ackerer.
48 E. Filz, Ackerer.
49 E. Denhoven, Ackerer.
50 E. Erben Schafgan.
Schafgan, Wwe., o. G.
51 E. Pollemanns Gebr., Tagl.
52 E. Zimmermann, Ackerer.
53 E. Belsch, Bahnwärter.
54 E. Cremer, Wwe., o. G.
Simons, Dr., Assistenz-
arzt I. Kl.
55 E. Effer, Wwe., o. G.
Effer, Tagl.
56 E. Hösler, Tagl.
57 E. Sauer, o. G.
58 E. Peller, Tagl.
59 E. Steven, Gl.
Domgörgen, Tagl.
60 E. Danten, Fäbndler.
Filz, Viehwärter.
61 E. Steven, Tagl. "
Vreuer, Tagl. "
Meyer, Tagl. "
62 E. Kemmerling, Müngers-
dorf, Nachenerstr. 754.
Schworenberg, Tagl.
Ihnm, Tagl.
o. Nr. E. Militär-Fiskus.
(Festungs-Gefängniß.)
(Fort V.)
Blümmer, Hauptmann.
Bruschy, Feldwebel.
Kiesel, Sec.-Lientenant.

63 E. Vange, Tagl.
64 E. d. Armenverwaltung.
(Belvedere.)
Krüger, Sergeant.
Wilzenburg, Gärtner.
65 E. d. Armenverwaltung.
Wintermann, Gutspächter.
66 E. der linksrhein. Bahn.
Rock, Bahnwärter.
67 E. der linksrhein. Bahn.
Janzen, Rangierer.
68 E. der linksrhein. Bahn.
Schmitz, Weichensteller.
69 E. Schenk, Neumarkt 48.
Steffes, Milchhändler.
70 E. Krüll, Tagl.
71 E. Dür, Sigelstein 99.
Förster, Tagl.
72 E. Rüttgers, Schuhm.
73 E. Schenk, Neumarkt 48.
Veder, Gärtner.
75 E. Schenk, Neumarkt 48.
Junfer, Landwirth.
76 E. Breuer, Ackerer.
77 E. Röden, Tagl.
78 E. Feind, Wwe., o. G.
79 Klein, Wwe., o. G.
79A Unbewohnt.
80 E. Frau Wurtrainer.
Wurtrainer, Viehwärter.
81 E. Hobemig, Wwe., o. G.
82 E. Schmitz, Tagl.
83 E. Breuer, Tagl.
84 E. Reisten, Ackerer.
85 E. Postel, Wwe., o. G.
86 E. Postel, Fuhrmann.
87 E. Zimmermann, Feldhüt.
88 E. Beller, Schuhmann.
89 E. Schiefer, F., Tagl.
90 E. Schiefer, G., Tagl.
91 E. Rohren, Wwe., Ackerer.
92 E. Effer, Wwe., Schentw.
Auffem, Agent.
93 E. Hadenbroich, Ackerer.
94 E. Garbheim, Landwirth.
95 E. Weyerstraß, Ackerer.
96 E. Gohr, Ackerer.
97 E. Klein, Ackerer.
98 E. Bangen, Schmied.
100 E. Bregm, Sattler.
101 E. Auffem, H., o. G.
Schiefer, Wwe., o. G.
102 E. Auffem, F., o. G.
Lieber, Schuhm.

„Greven's Adreßbuch“ ist sehr aufschlussreich für den geschichtlich Interessierten: Man entdeckt u.a., dass damals die landwirtschaftlichen Berufe „Ackerer“ und „Fuhrmann“ sehr vertreten waren.

Erhaltungssatzung der Stadt Köln für Teile der Ortslage in Köln-Müngersdorf

Auf Anregung des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. hat der Rat der Stadt Köln im April 1988 zur Erhaltung baulicher Anlagen und der Eigenart von Gebieten für Teile der Ortslage in Köln-Müngersdorf zwei Erhaltungssatzungen beschlossen. Ein solches kommunales Statut soll ein bestimmtes Gebiet für erhaltungswürdig festschreiben, dessen unverwechselbare Gestalt das charakteristische Ortsbild darstellt und für Köln Seltenheitswert hat, weil ähnliche Ortsbilder anderswo im Stadtgebiet verloren gingen.

Der Geltungsbereich der ersten Satzung umfasst Teile der Vitalisstraße zwischen Widdersdorfer Straße und Stolberger Straße (s. Abbildung 1).

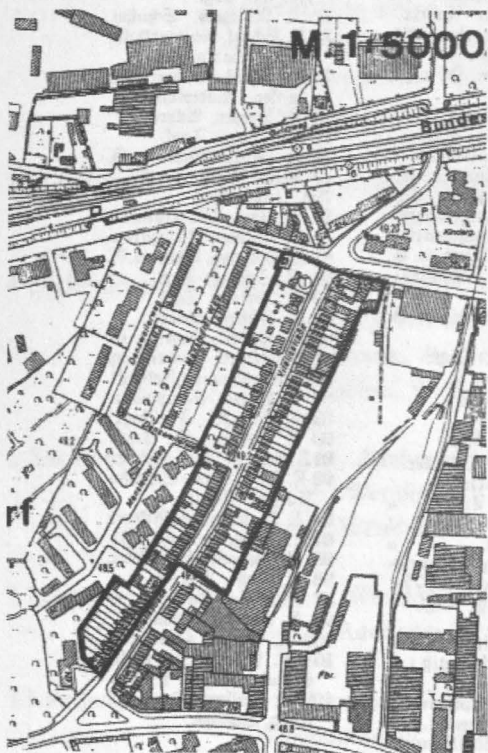


Abbildung 1 zur Erhaltungssatzung der Stadt Köln: Müngersdorf/Vitalisstraße

Das Ortsbild wird in der Vitalisstraße heute noch durch Bauten des öffentlichen und genossenschaftlichen Arbeiterwohnungsbaus aus dem ersten Viertel des vergangenen Jahrhunderts geprägt: Von zweigeschossigen Vierfamilien-Doppelhäusern, sogenannten „Gashäusern“ (erbaut für Bedienstete der städtischen Gaswerke) aus dem Jahre 1903, von zweigeschossigen, aus fünf Einheiten bestehenden „Kleinstgruppen“ des genossenschaftlichen Wohnungsbaus aus der Zeit zwischen 1900 und 1907 sowie von zweigeschossigen Siedlungszeilen des ebenfalls genossenschaftlichen Arbeiterwohnungsbaus, die zwischen 1920 und 1925 entstanden sind.

Die städtebauliche und siedlungsgeschichtliche Bedeutung dieses Gebietes liegt in der auf Kölner Stadtgebiet einmaligen Konzentration von verschiedenen öffentlichen und genossenschaftlichen Arbeiterwohnungsbauten aus der Zeit zwischen 1900 und 1925. Darüber hinaus weisen einige architektonische Lösungen insbesondere bei den „Gashäusern“ künstlerische Qualitäten auf, zum Beispiel



Abbildung 2 zur Erhaltungssatzung der Stadt Köln: Kernbereich des Dorfes Müngersdorf

durch fantasievolles Variieren weniger Gestaltungselemente, so dass ein sowohl abwechslungsreiches als auch einheitliches Ortsbild entstand.

Der Geltungsbereich der zweiten Satzung umfasst den „Kernbereich“ des ehemaligen Dorfes Müngersdorf (s. Abbildung 2). Das Ortsbild und die Stadtgestalt im Kernbereich des Ortes werden durch Bauten, die aus verschiedenen abgeschlossenen bauhistorischen Perioden bis heute erhalten geblieben sind, geprägt: Von Hofanlagen im Stil des Barocks und des Klassizismus aus dem 18. und 19. Jahrhundert, von giebelständigen Häusern mit Fachwerk oder aus Backstein, von Bauten der späten Gründerzeit und des Jugend-

stils sowie durch die neuromanische Kirche Sankt Vitalis.

Die besondere städtebauliche Bedeutung des Gebietes liegt in seiner bei Dörfern selten vorkommenden Topografie auf der Stufe von der Nieder- zur Mittelterrasse des Rheintales. Sie bestimmt den alten Dorfgrundriss und die Eigenart des geografischen Verlaufs seiner historischen Straßenzüge. Die Gruppe der Kirche Sankt Vitalis mit altem Pfarrhaus und Kirchhof ist für die Silhouette des Ortes von besonderer Bedeutung. Außerdem weisen die in den baugeschichtlichen Stilen des Barocks, des Historismus und des Jugendstils errichteten baulichen Anlagen zum Teil gestalterische Merkmale von künstlerischem Niveau auf, so insbesondere die Herrenhäuser der historischen Hofanlagen und einige reichhaltiger gestaltete Bürgerhäuser.

Wären die beiden Erhaltungssatzungen nicht erlassen worden, bestünde die Gefahr, dass durch Umstrukturierung, durch bauliche Veränderungen, durch „Purifizierung“ (Vereinfachung) der Fassaden oder durch störende Neubauten die städtebauliche Einheit und Gestalt der Gebiete erheblich beeinträchtigt würden und dass das durch die bauliche Eigenart und Maßstäblichkeit geprägte unverwechselbare Ortsbild der Vitalisstraße und des Kernbereichs des Ortes verloren gehen würde.

Es besteht freilich ein Konflikt zwischen den möglichen Wünschen der Eigentümer im Erhaltungsgebiet, die Eigenständigkeit

ihres Besitzes durch Veränderung der Fassade zu betonen oder durch bessere Ausnutzung den Wert ihres Grundstücks zu erhöhen und dem öffentlichen Interesse an der Erhaltung des schützenswerten Ortsbildes. Dem öffentlichen Interesse wird hier jedoch Vorrang gegenüber den privaten Zielsetzungen eingeräumt.

Abbruch, Änderung, Nutzungsänderung und Errichtung baulicher Anlagen sind nach diesen Satzungen genehmigungspflichtig. Die landesrechtlichen Vorschriften über den Schutz und die Erhaltung der Denkmäler in diesen Gebieten bleiben unberührt.

In den letzten Jahren errichtete Neubauten (zum Beispiel Vitalisstraße Nr. 328 und Belvederestraße Nr. 57) innerhalb der Geltungsbereiche fügen sich mit ihrer Architektur in das Gesamtbild des Gebietes ein. Sie wurden unter Beachtung der Erhaltungssatzung gebaut.

Joseph Koerfer

Ein Brief erreicht die Redaktion:

Die Müngersdorferin und Wahlschweizerin Wilma Deckert über ihr Schicksal im 3. Reich

Als Reaktion auf eine an unsere Mitglieder verteilte Broschüre „Das Judenlager im Äußeren Grüngürtel von Köln-Müngersdorf 1941 – 1945“ erhielten wir eine Zuschrift von Frau Wilma Deckert, die heute in der Schweiz lebt. Frau Deckert lebte vor dem Krieg und in der Nazi-Zeit in Müngersdorf als Kind einer jüdischen Mutter und eines katholischen Vaters. Nach der Sprachregelung der Nationalsozialisten war die junge Frau demnach „Halbjüdin“. Als solche sah sie

sich Diskriminierung und Verfolgung ausgesetzt.

Nachfolgend drucken wir den an die Redaktion gerichteten Brief in gekürzter Form ab. Zu der Kürzung haben wir uns entschlossen, weil wir eine gesonderte Veröffentlichung zu dem Thema „Jüdische Menschen damals in Müngersdorf“ planen.

Kurt Schlechtriemen

Freitag den 14.4.2002

Sehr geehrter Herr Schlechtriener

Hiermit möchte ich mich bei Ihnen bedanken für die uns zugesandte Broschüre 'Das jüdische Lager im Aussereu Grenzgebiet von Klein Müngersdorf'. Ich danke Ihnen auch, dass Sie darauf achten, dass diese Broschüre nicht vergessen wird. Meine Eltern (Mutter) und Geschwister waren auch in diesem Lager. Ob die Müngersdorfer davon gewusst haben, weiß ich nicht, kann man keine und nicht mehr festlegen (...)

(...) Meine Mutter als geborene Jüdin hat sich taufen lassen. Meine 3 Brüder und ich sind alle getauft und katholisch erzogen worden. Mein Onkel und meine Tante (Mutter's Schwester) mit ihren zwei Söhnen waren auch dort. Sie sind abtransportiert worden, mussten sich ihre Güter selbst schleppen und sind erschossen worden. Haben somit das KZ Lager nicht einmal erreicht. Entschuldigen Sie bitte, dass ich Ihnen das alle nur geschrieben habe, aber meine Kinder diese längst Zeit nicht vergessen.

Ich danke Ihnen für Ihre lieben Wünsche und auch Ihnen alles Gute wünschend
zeichnet

Wajma Seckert

Klangwunder und Augenweiden

Besuch einer außergewöhnlichen Sammlung von Musikautomaten in Müngersdorf

Der Besucher der Sammlung Jacobi in Köln-Müngersdorf weiß nicht, was auf ihn zukommt. Ahnungslos, wenn auch erwartungsvoll, betritt er den ersten der Ausstellungsräume, und entgegen brandet ihm „Das ist die Berliner Luft“ in vollem, herzerwärmendem Orgelton, der den letzten Winkel des Raumes ausfüllt und nur noch andächtigtes Zuhören erlaubt.

Wir befinden uns in einem Nebengebäude des Hauses der Müngersdorfer Rolf und Heidi Jacobi, wo die Eheleute in mehr als 40 Jahren eine Vielzahl, ja eine Fülle von automatischen Musikinstrumenten zusammengetragen haben, von denen nicht wenige regelrechte Klangwunder und Augenweiden sind.

Wo aber beginnen? Sollen zuerst die ältesten Stücke, mindestens 200 Jahre alt, wie die Vogelorgel, die Puppen mit Spielwerk aus dem 19. Jahrhundert oder gar die Vorläufer der Musikbox, die um 1900 aufkamen, genannt werden? Wäre es angezeigt, eine „kleine Geschichte der Melodieverzeugung“, der Technik dieser Geräte also, voranzustellen, sollten die kunstvollen, intarsiengeschmückten Gehäuse besondere Erwähnung finden oder auch ihre gesellschaftliche Funktion, welche die Klangwunder für die Menschen der jeweiligen Epoche hatten? Es ist die ganz außerordentliche Vielfalt der gezeigten Objekte, die es schwer macht, einen Anfang zu finden.

Wie dem auch sei. Wir fahren fort mit der Wiedergabe unserer Eindrücke, womit wir eingangs begonnen haben. Denn die Art der Präsentation gibt ein System vor, auf das sich der Besucher durchaus einlassen darf. Ohnehin ist er fürs Erste damit beschäftigt, akustische und optische Wahrnehmungen zu verarbeiten. Neben der Erwähnung einzelner Ausstellungsstücke sollen im Folgenden aber auch Geschichten und Anekdoten wiedergegeben werden, die die Sammler im Laufe der Jahre erlebt haben und über die sie während der Führung sehr lebendig zu erzählen wissen.

„Lieber Leierkastenmann...“

Da sind zunächst also die Drehorgeln, damals schon von Bildungsbürgern abfällig „Leierkästen“ genannt. Die eine, mit der aufgemalten Bezeichnung „HARMONIPAN“, poliert sowie reich mit Intarsien verziert, ist hergestellt von „FR. WREDE. HANNOVER.“ um das Jahr 1890; sie steht auf hohen, dünnen Speichen-Rädern und ist gefedert wie früher die Kinderwagen. Dies machte den Musikautomaten straßentauglich und mobil. Sicher wäre die „Wrede“ auch heute der Stolz eines jeden Straßenmusikers auf Hohe Straße oder Schildergasse. Dieser Drehorgeltyp war ein beliebtes Gebrauchsinstrument, weil leicht und lautstark.

Daneben präsentiert sich gleich die „Bacigalupo“, der „Mercedes unter den Drehorgeln“, wie Rainer Scharl, der uns durch die Sammlung führt, voller Stolz



„Ich hab´ne Baci“

anmerkt. Firmenname und Firmensitz - Berlin, Schönhauser Allee 79 - prangen in großen Lettern auf dem glänzenden Gehäuse. Das Instrument verfügt über 35 Tonstufen und kann acht Musikstücke spielen. Andere Instrumente haben ein Repertoire von 35 Melodien. Der Antrieb erfolgt - Drehorgel! - über eine Handkurbel.

Übrigens war ihr Konstrukteur, Giovanni Bacigalupo, in Berlin „Hannes“ genannt, aus Italien eingewandert. Er war nicht nur Konstrukteur, sondern auch ein begnadeter Arrangeur. Noch heute genießt derjenige großes Ansehen, der sagen kann: „Ich hab´ne Baci.“

Der Zauber des Leierkastens kommt nicht von ungefähr; um ihn rankt sich manche

Geschichte. So durften ausländische Leierkastenspieler ihr Instrument nicht auf Rädern transportieren; sie mussten es tragen und stellten es beim Spielen auf einen ausklappbaren Ständer.

In der Sammlung Jacobi befindet sich auch die sogenannte „Gürzenichorgel“, die zu Karneval und anderen Anlässen in Kölns guter Stube zum Einsatz gekommen ist. Statt der Walzen verwendete man hier bereits eine „Papiernote Rolle“, sodass das spielbare Repertoire erheblich vergrößert war. Das wertvolle Instrument gehörte der Familie Simonis, einer regelrechten Kölner Leierkasten-Dynastie. Übrigens: Der letzte der Simonis´ war womöglich Auslöser für die Passion des Rolf Jacobi. Jener spielte vor dem 2. Weltkrieg regelmäßig vor Jacobis Haus in der Hermann-Pflaume-Straße. Sein Instrument transportierte er mit einem Mofa, und es hatte sich eingebürgert, dass er jedes Mal ein Mittagessen bekam, welches er draußen auf der Mauer sitzend einnahm - offenbar ein Schlüsselerlebnis für den späteren Sammler.

Von der bewegten Geschichte der Drehorgeln spricht auch, dass zur Kaiserzeit den Kriegsveteranen zu deren Versorgung ein Instrument, manchmal auch tageweise, geliehen oder finanziert wurde.

Erwähnenswert ist ferner, dass so gut wie alle Objekte der Sammlung sich optisch und akustisch in bestem Zustand befinden. Neu erworbene Stücke, die oftmals erheblich ramponiert sind, lässt Jacobi von seinem Restaurator, dem begnadeten Orgelbauer Max Geweke aus Bielefeld, wieder instand setzen.

Noch mehr Klangwunder und „Marotten“

Nach der Abteilung „Drehorgeln“ geht es vorbei an aufzieh- und drehbaren Christbaumständern aus Messing und Holz aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts; alle lassen - was auch sonst? - Weihnachtsmelodien erklingen. Auch ein großer, aus Eichenholz gedrehter und sakrale Lieder spielender Hausalter zieht besonders den Blick auf sich, ferner ein auf Stroh gebettetes Jesuskind (1875), etwa 60 mal 60 in den Maßen, das die Arme bewegt, während „O kommet ihr Hirten“ ertönt.



Ein „tönender“ Hausalter aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts

Ganz besonders anziehend auf den Betrachter wirkt eine Vitrine mit einer ganzen Anzahl facettenreicher „Schleuderpuppen“, die ungefähr 30 cm groß sind. Sie werden so genannt, weil ihr Körper an einem Stab befestigt ist, an welchem man die Puppe dreht, sodass die glöckchenbesetzten Röcke flattern und sich waagrecht stellen, während - wie könnte es anders sein als bei anderen Objekten der Sammlung Jacobi - eine Melodie über ein kleines Walzenspielwerk im Rumpf ertönt. Zumeist handelt es sich um Wiegenlieder, womit die Kinder der Begüterten im 19. Jahrhundert in den Schlaf gesungen wurden.

Die Schleuderpuppe ist unter Sammlern auch bekannt als „Marotte“. Im Französischen bedeutet dies unter anderem „Narrenkappe“ oder einfach auch „Puppe“. So sind diese Puppen denn auch angezogen: als Clowns und Harlekiner mit feiner Seide sowie reichen Verzierungen. Weshalb Rolf Jacobi sie vorsichtshalber in eine Vitrine gestellt hat. Mit ihren „Biskuit“-Gesichtern könnten die Marotten als Vorbilder für unsere Barbies gedient haben, so vornehm blicken sie drein in ihrer liebevollen Bemalung, die jede einzelne Wimper erkennen lässt.

Hier, so glaubt der Betrachter, muss die Schau doch zu Ende sein. Noch mehr Klangwunder kann es doch gar nicht geben. Doch weit gefehlt.

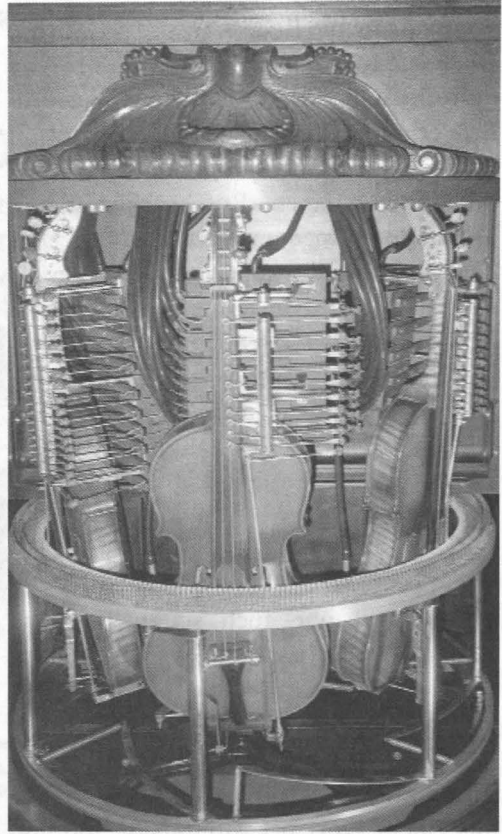
In einer weiteren großen Abteilung schließlich finden sich diverse „Groß“-Objekte, angeführt von sehr attraktiven Versatzstücken eines Kinderkarussells (original und inklusive Spielwerk natür-

lich) über elektrische Klaviere bis hin zu „Selbstspielenden Geigen“, welche selbstverständlich alle anderen Klangwunder in den Schatten stellen. Konzentrieren wir uns auch hier auf nur einige Objekte.

Elektrische Klaviere und Geigen

Da ist zunächst ein riesiges, mehr als schrankgroßes „Walzenorchestrieron“ im Jugendstil-Ambiente. Auf den eichenen Schranktüren finden sich kunstvolle Abbildungen der Schlösser Stolzenfels und Rheinfels. Sehenswert ist auch das reichhaltige Innenleben dieses monumentalen Möbels: Dominierend ist die Stiftwalze, die etwa 70 cm lang ist und 30 cm Durchmesser hat. Die weitere, äußerst kompliziert anmutende Mechanik erzeugt die Klänge von Xylophon, Becken, Kastagnette, Mandoline und Klavier. Dadurch wurde es seinerzeit zum typischen Kneipeninstrument: Es war preiswert, indem es ein ganzes Orchester ersetzte (und damit viele Musiker arbeitslos machte). Rolf Jacobi hat diesen Schatz von Studenten gekauft: es war ihnen beim Transport vom Wagen gefallen. Und so sah es denn auch aus...

Des Weiteren ist dort ein elektrisches Klavier, und zwar ein „Steinway Welte“ aus Freiburg i.B. und allein schon deshalb - noch ein Superlativ - ein „Rolls Royce unter seinesgleichen“. Extras sind hier die schwarze Polierung, vor allem aber die pneumatische Steuerung und die gelochten Notenrollen, welche für die außergewöhnlichen Feinheiten des Spiels sorgen, zu denen das Nobel-Instrument fähig ist.



Selbstspielende Geigen – ein Aechtes Weltwunder aus Leipzig

Natürlich darf auch ein elektrischer Flügel, ausgestattet mit einer Lochnotenrolle als Tonträger und konstruiert bereits 1899, in der Sammlung nicht fehlen. Das eigentliche Highlight aber sind wirklich die „Selbstspielenden Geigen“, ein Orchestrieron von 260 x 150 x 70 cm Größe, das schon vor dem ersten Weltkrieg von der Leipziger Firma Hupfeld konstruiert wurde. Lange Zeit hatte man eine solche Entwicklung für unmöglich gehalten, sodass nun von einem Achten

Weltwunder die Rede war.

Doch wie funktioniert dieser Gigant? Drei aufrecht stehende, im Halbkreis angeordnete echte Violinen aus einer Werkstatt in Markneukirchen im Vogtland (!) werden bespielt von einem Rosshaarbogen, der um die Instrumente rotiert. Zudem befindet sich hinter der imponierenden Fassade unterhalb der Geigen ein elektrisches Klavier mit Lochnotenband als Tonträger. Um die Funktionsweise wirklich erklären zu können, müsste man so versiert sein wie jener Schweizer Restaurator, den Rolf Jacobi damals eher zufällig aufgetan hat, der sich aber bestens auskannte, da er noch bei Hupfeld in Leipzig in die Lehre gegangen war.

Damit sind wir auch schon bei dem Abenteuer, das bestanden werden musste, um dieses Geigenensemble besonderer Art zu erwerben.

Die Frau des früheren Chefrestaurators im Kölnischen Stadtmuseum, Winnen, die aus einem Dorf bei Montabaur stammt, gab den Tipp, in ihrem Heimatort stehe eine demolierte „Selbstspielende Geige“. Jacobi machte bei einer Urlaubsreise einen Abstecher in den Westerwald und nahm mit der Besitzerin, einer Gastwirtin, die Verhandlungen auf. Die Frau wollte heiraten, brauchte also Geld, wollte aber erst den Bräutigam fragen. Dieser gab denn auch seine Zustimmung, u.a. mit der Bemerkung, an dem frei werdenden Platz ließen sich ja noch vier Stühle unterbringen. Schließlich wurde man handelseinig, nachdem 200 Mark Anzahlung geleistet waren. Als die Sekretärin von dem endgültigen Kaufpreis hörte, entfuhr es ihr:

„Herr Jacobi, Sie ruinieren sich.“ - Wie nun aber das teure Stück nach draußen befördern? Hier wusste Joachim Riedel, von Beruf Antiquitätenschreiner, Rat. Nachdem er das Monster einen Tag lang bäugte hatte, stellte er fest: Nur vier Schrauben mussten gelöst werden, und man hatte die Einzelteile.

Das war vor 40 Jahren. Die Westerwälder Gastwirtin hatte wenig gute Erinnerungen an das „Weltwunder“. Ihr Vater hatte es mit seinem Ersparten für 20.000 Goldmark, damals dem Gegenwert eines Hauses, gekauft, nachdem er als Auswanderer von Amerika zurückgekommen war. Seine Erwartung, das Instrument werde große Gästescharen anlocken, blieb Illusion. -

Damit muss es genug sein. Noch eine Fülle gäbe es zu berichten. Zum Beispiel von dem Käfig mit singenden Vögeln, dem Fotoalbum mit Walzenspielwerk, der Spieldose mit beweglichen Figuren, den „klingenden“ Nähkästchen usw. usw.

Wer aber neugierig geworden ist, hat Gelegenheit, sich die Klangwunder und die Augenweiden selbst anzuhören und anzuschauen in der **Privatsammlung Jacobi, Linnicher Straße 54a, Köln-Müngersdorf, und zwar jeden letzten Sonntag im Monat um 11.00, 12.30 und 15.00 Uhr.**

Kurt Schlechtriemen

Köln: Wochenspiegel, 20.7.03

Ein Verfahren, dass sich in ganz Köln etablieren wird?

Initiative „Bürgerplan West“ setzt moderiertes Bürgerverfahren durch

Braunsfeld –

Ein knappes Jahr ist es nun her, dass die Bürgerinitiative „Bürgerplan West“ ihre Vorstellungen von der Zukunft Braunsfelds und der angrenzenden Stadtteile der Öffentlichkeit vorstellte. Es begann alles, als die DKV (Deutsche Krankenversicherung AG) ihre Baupläne an der Scheidtweiler Straße der Öffentlichkeit erläuterte. Sowohl dem Bürgerverein Köln-Müngersdorf e. V. als auch der Interessengemeinschaft

Braunsfelder Bürger wurde damals klar, es müsse dringend eine Gesamtplanung für die altindustrialisierten Stadtteile her. Die Bürger beschlossen, sich in die künftigen Stadtplanungen aktiv einzubringen. So entstand die Initiative „Bürgerplan West“. Sie engagierte einen Architekten (Reinhard Angelis), der die Bürger beriet und ihre Wünsche in Form von Plänen umsetzte.

Diese Professionalität beeindruckte Politiker und Verwaltung. Hartnäckig verfolgten die Bürger ihr Ziel, aktiv mitplanen zu dürfen.

Der bisher größte Erfolg ist die Zusage des Düsseldorfer Städtebau-Ministeriums, ein extern moderiertes Bürgerbeteiligungsverfahren finanziell zu unterstützen. Damit sind die Bürger bei der Stadtplanung nun mit im Boot.

Drei Unternehmen bewarben



■ „Die Erfolge machen uns Mut, weiterzumachen“ versichert (v.l.) Hildegard Jahn-Schnelle zusammen mit ihren Kollegen Walter Buschmann und Norbert Mimberg. (Foto: Robels)

sich um den Auftrag, die anstehenden Diskussionen zwischen Wirtschaft, Politik und Bürgern zu moderieren. Da das Planungsgebiet der Initiative auch einen Teil von Ehrenfeld mit einschließt, sind nun zwei Bezirke an dem Verfahren beteiligt. Die Ehrenfelder luden die Bezirksvertreter von Lindenthal in ihr Rathaus ein. Gemeinsam hörten die Politiker beider Bezirke den Vorträgen der Moderations-Bewerber zu, stellten zahlreiche Fragen und diskutierten. Auch Vertreter der Interessengemeinschaft waren anwesend. Zufrieden beobachteten die Bürger, mit welcher Ernsthaftigkeit und gut informiert alle Politiker an die Sache heran gingen. Zur Abstimmung, welche Moderatoren nun den Zuschlag bekommen, mussten

die Lindenthaler noch spät am Abend zurück in ihr eigenes Bezirksrathaus. Die Abstimmung durfte nicht auf „Ehrenfelder Boden“ erfolgen. Die beiden Bezirke stimmten unabhängig voneinander für die Firma „Dr. Paul G Jansen GmbH“. „Wir hätten genauso abgestimmt“, versicherte Norbert Mimberg (Bürgerverein Köln-Müngersdorf e. V.). So besteht derzeit Eintracht zwischen Politik und Bürgern. Die Bürgerinitiative ist davon überzeugt, dass es Kompromisslösungen geben kann. Die Unterschiede seien so groß nicht. Es gäbe zahlreiche Übereinstimmungen, der Teufel läge halt im Detail.

Nun müssen noch einige bürokratische Hürden genommen werden, bevor das Moderationsverfahren beginnt. (sr)

Termine

- 15.06.2003**
11:00 Uhr
- Besuch der Freiluga. Führung mit Frau Burauen und Herrn Knüttgen durch das Gelände. Die Mitglieder des Bürgervereins sind herzlich eingeladen. Auch Gäste sind willkommen. Treffpunkt: Einfahrt zur Freiluga, Belvederestr. 151
- 13.07.03**
12:30 Uhr
- Pfarrfest der Pfarrgemeinde St. Vitalis. Der Bürgerverein wird dort mit einem Infostand vertreten sein und über seine Arbeit informieren. Der Vorstand freut sich auf einen regen Austausch von Meinungen und Informationen. Die Kinder können bei einer Rallye ihre Kenntnisse über Müngersdorf testen und wertvolle Preise gewinnen.
- 17.08.03**
und **19.10.03**
13:30 Uhr
- Spaziergang durch „et Dörp“ mit Stattreisen e.V.. Start an der Kirche St. Vitalis/Wendelinstraße
- Jeden letzten
Sonntag im Monat**
11:00, 12:30
und 15:00 Uhr
- Führung durch die Privatsammlung Jacobi - Mechanische Musikinstrumente, eine faszinierende, überaus reichhaltige Sammlung unterschiedlicher Instrumente, Spieluhren, Glocken- und Orgelspiele, Klaviere, Flügel bis hin zu mechanisch gespielten Geigen. Die Privatsammlung befindet sich auf der Linnicher Straße 54 a.

AUGUST KLEINE & SÖHNE

Seit
1920

☎ (02 21) 49 50 18 Fax 497 18 63

- **Sanitärtechnik**
- **Rohrbruchbehebung**
Ortung · Schadenbehebung · Dokumentation · Trocknung
Folgearbeiten · Schadenabwicklung mit der Versicherung
- **Wasseraufbereitung**
- **Arbeiten rund um's Badezimmer**
- **Heizungstechnik**
- **Behebung von Verstopfungen**
- **Notdienstleitstelle**
365 Tage im Jahr persönlich ansprechbar
- **Maler-, Maurer- und Fliesenlegerarbeiten**
- **Schwimmbadtechnik**
- **Schlosserei**
Türen, Tore, Sicherheitsschlösser, Garagentore,
Handläufe, Kellerfenster, Schachtabdeckungen u.v.m.
- **Feuerschutzleitern und -türen**
- **Kunstschmiede**
– Ausstellung im Hause –
- **KLEINE privat-service**
Wenn Sie sich fragen: „Wen frag ich bloß?“
Egal, ob ein kleiner Handgriff oder große Aufgabe –

24 Stunden Notdienstleitstelle

an 365 Tagen im Jahr

*Wir sind anders.
Wir sind da!*

